

Ohne daß ein politischer Erfolg damit erzielt werden wäre, ist viel Bitterkeit dadurch ins Volk getragen worden. (Sehr richtig links) Auch die Steuerpolitik hat zur Misgunst beigetragen, ich behaupte nicht die Einkünfte, die vollkommen zu Unrecht herabgesetzt worden sind. Man ist in den letzten Jahrzehnten zu oft an das Volk mit neuen Steuern herangekommen und gewissenlose Agitatoren haben das natürlich ausgenutzt. Es wird Aufgabe dieses Reichstages sein, bei der Fassung des Etats die äußerste Sparbarkeit zu üben und alle Fortbewegungen zu streichen, die nicht unbedingt zur Fortführung der Staatsmaschine nötig sind. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Landesverteidigung neue Vorlagen und neue Mittel erfordert. liegt aber die unbedingte Notwendigkeit vor, so muß der Etat mit der äußersten Sparbarkeit zugeschnitten sein. Alle Mittel müssen für die Landesverteidigung bereitgestellt werden, vorher darf man an neue Steuern nicht gehen. (Sehr richtig links) Ich meine mich der großen Unterstützung der Nation offen zu stellen. Man hat mir in der Presse der äußersten Linke gesagt, ich kenne die Literatur der Linken nicht. Ich kenne sie, aber Sie haben einen rechten und alle Fortbewegungen Da halte ich mich an das Sachverhalt Programm und das sagt mit klaren Worten: Das Privateigentum muß abgesichert werden. (Schäfer's Jurisdeikt auf der äußersten Linke.) Sie wollen an Stelle des Privateigentums das Kollektiveigentum setzen. Wenn Sie das Erfurter Programm für überlebt halten, dann haben Sie auch den Rat dies zu sagen. (Ein sozialdemokratischer Abgeordneter teilt dem Redner das Erfurter Programm mit. Große Heiterkeit.) Ich kenne es schon, ich danke. Heiterkeit. Herr Wurm hat die Vereinfachungstheorie heute selbst preisgegeben, denn er hat anerkannt, daß der Zustand der Arbeiterbevölkerung sich verbessert hat und daß die Sozialdemokratie viel zu solcher Verbesserung beigetragen hat. Eine der wichtigsten politischen Fragen ist die Festhaltung, Förderung und Vermeidung des Bauernstandes in allen Teilen unseres Vaterlandes. Ich halte es für das größte Unrecht, daß die Großgrundbesitzer fortgesetzt Bauern aufkaufen, um ihre Latifundien zu vergrößern. Das ist eine politische Versündigung und was das tut, der soll nicht behaupten, daß er den Mittelstand fördere. Wenn unsere Töchter des Mittelstandes in das Erwerbsleben eintreten, so ist das nur in der Ordnung. Ich halte das für viel besser, als wenn sie Romane lesen und sensationelle Salonsküche zur Qual ihrer Nachbarn üben. (Große Heiterkeit.) Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre spielt eine große Rolle. Ich bin anderer Ansicht. Warum soll jemand nicht mehr arbeiten dürfen und eine Rente bekommen müssen, wenn er erwerbsfähig ist, bloß weil er 65 Jahre alt ist? Ist er nicht mehr arbeitsfähig, so bekommt er ja bereits die Rente. Ein großer Fehler und eine große Gefahr für die Zukunft ist die fortgesetzte Anruhe unter den Beamten wegen neuer Beförderungsmöglichkeiten. Das Bestimmen des Reichstages mit Petitionen, ich spreche das offen aus, muß aufhören. (Sehr richtig rechts) Es wird häufig gesagt, Fürst Bismarck habe in seinen Jahren selbst nicht mehr am Reichstagswahlrecht festgehalten. Mir ist keine Amtshandlung des Fürsten Bismarck bekannt geworden, die auch nur die Vorbereitung darstellt, das allgemeine Wahlrecht zu ändern. (Hört! hört! links) Die Schwierigkeiten des Reichstagswahlrechts liegen auch nicht in diesem selbst, sondern in der Verfassungsbestimmung, daß auf je hunderttausend Wähler ein Abgeordneter kommen solle. Würde diese Verfassungsbestimmung durchgeföhrt, so würden weite Volkskreise aufs schwerste benachteiligt. Wir haben die Verfassung in Bezug auf die Wahlrechte gemacht und haben gesehen, daß vom Landtag in Gießen-Verdrängen der allerschweren Gnadenfonds durch Zusammenwirken des Zentrums und der Sozialdemokratie gekriecht worden ist. Das ist ein politischer Mißgriff, ebenso groß wie die Ablehnung des Etats in diesem Hause durch die äußerste Linke. (Abg. Ledebour ruft: Geben Sie mal nach England, erzählen Sie dort den Leuten das!) Die Verhältnisse in England kenne ich besser als Sie. (Sehr richtig rechts) Graf Kaull ruft: Das war vorauszu sehen in Gießen-Verdrängen! Es hat aber nichts genützt, daß man das vorher geschrieben hat. Man glaubte dort, sich auf Kräfte stützen zu können, die man im Reich bekämpfte. Das Volk muß immer mehr politisch reif werden. Ein Ausgleich zwischen den Deutschen muß gefunden werden. Erweiterte politische Freiheit wird ein Volk nur dann richtig verwenden, wenn es politisch reif ist. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß 6 Uhr.

Ein kritischer Tag

wird der 8. März sein. Zu diesem Termin ist im Reichstag verfassungsgemäß die Wahl des Präsidiums zu wiederholen. Von der in früheren Legislaturperioden nicht eingetretenen Regel, daß das zu Reichstagsbeginn gewählte Präsidium einfach Bestätigung erhält, wird der neue Reichstag abweichen. Es ist sicher, daß der Kampf zwischen der Linken und der Rechten um das Präsidium neu entbrennen wird, denn die Lage ist noch so ungeklärt, wie sie vor zwei Wochen gewesen ist. Das Junglein an der Wage bilden die Nationalliberalen. Ihre Fraktion ist von allen Seiten bombardiert worden mit Resolutionen, wovon der eine Teil sich darüber beklagt, daß nationalliberale Reichstagsabgeordnete für einen sozialdemokratischen Präsidenten gestimmt haben, während der andere (säkündische) Teil umgekehrt die Partei ob dieser Haltung lobt und erwartet, daß sie ihre Haltung am 8. März nicht ändert.

In dieser Sache interessieren auch Aussagen zweier Führer der Nationalliberalen die in den letzten Tagen gefallen sind. In Saarbrücken, der Hauptstadt seines Wahlkreises, hat Wasser mann erklärt, daß die Partei weder an einem schwarzblauen Präsidium noch an einem Großblockpräsidium sich beteiligen wolle. Sein Ideal scheint ein „Geschäftspräsidium“ zu sein, ein Ausdruck, hinter dem man eher ein nach rechts gebildetes Ministerium sucht, als umgekehrt. Eine etwas entschiedenere Haltung bekundete der Führer der badischen Nationalliberalen, Hofrat Resmann. Er tabelte die Wahl Bebel's zum ersten Präsidenten, weil sich in ihm alles verkörpere, was das nationale Empfinden der Deutschen verleben müsse. Als einen Fehler bezeichnete er es aber auch, daß man im nationalliberalen Lager nicht einen Sozialdemokraten als 1. Vizepräsidenten angenommen habe. Es sei ein Gebot der Klugheit und Gerechtigkeit, die Sozialdemokraten ihrer Stärke entsprechend im Präsidium vertreten zu lassen. Von einem Großblock im Reichstag könne aber nicht die Rede sein, solange die Sozialdemokratie in nationalen Fragen versage. Eine weiteren Fehler habe die Reichstagsfraktion begangen, da sie nicht gleich der fortschrittlichen Volkspartei in die Presse gesprungen sei und den ersten Präsidenten gestellt habe. Das sei eine Aufgabe, würdig der nationalliberalen Partei gewesen. Er hoffe, daß dieser Fehler bei der endgültigen Wahl vermieden werde. Unverwehrl ist, daß das Arbeitsprogramm der Reichstagsfraktion von einem liberalen Zug getragen sei; seine Durchführung sei aber ohne die Mitwirkung der Sozialdemokratie unmöglich, woraus die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens mit ihr folge, das man also versuchen müsse.

Was die Nationalliberale Partei jetzt tun wird,

bleibt auch nach diesen Aussagen nach wie vor im Dunkeln. Auch die Haltung der nationalliberalen Presse schwanzt herüber und hinüber. Während die „Magdeburger Zeitung“ die Parole: „Anschluß nach rechts“ ausgas, erhebt sich gegen diese Losung im „Hannoverschen Courier“ eine mannhaftige Stimme: Die Parole: „nach Rechts“ sei ein mit der politischen Gesamtlage unvereinbares Ansinnen. Die wiederholten Ausführungen konservativer Blätter und konservativer Parteimänner lassen darüber keinen Zweifel, daß solcher Anschluß nur in der Unterwerfung unter die konservative Oberleitung möglich wäre. Ein grundsätzliches Zusammenarbeiten mit Rechts ist so lange nicht möglich, als die Gleichberechtigung des Liberalismus von den Konservativen nicht tatsächlich anerkannt wird. Durch das Prodigen eines Anschlusses nach rechts macht man jene Kreise nur anmaßender und übermäßiger. Was soll denn überhaupt das ewige Neben vom „Anschluß“ der Partei? Kann sie denn wirklich nicht auf eigenen Füßen stehen? Wir meinen, ihre Geschichte, ihr Programm, wie ihre letzten Wahlerfolge, die ihr über 1 1/2 Millionen Stimmen brachten, berechtigten sie nicht nur, sondern verpflichteten sie, als ein durchaus selbständiges Gebilde in unserem politischen Parteeleben, zu verharren, d. h. ihre eigenen Ziele zu verfolgen und zu sehen, wer sie darin unterstützen, d. h. wer sich ihr anschließen will. Die Wahlen enthalten die erste Mahnung, nicht irgendeines „Anschlusses“ — auch nicht eines Anschlusses nach links —, wohl aber die Mahnung, die Einigkeit des deutschen Liberalismus mit allen Kräften zu fördern, um ihm endlich etwas von der Stellung im politischen Leben Preußens und Deutschlands zu verschaffen, auf die er berechtigten Anspruch hat, die ihm aber von „rechts“ mit steigender Gehässigkeit streitig gemacht wird.“ Im Sinne der Einigkeit des deutschen Liberalismus ist auch seitens der Volkspartei der Wahlkampf geführt worden; aber sie kann auf dem Gebiete praktischer Politik nur dann zur Tatsache werden, wenn die Nationalliberalen sich auf der Rechtenlinie einer wirklich liberalen Politik bewegen und diejenigen Elemente von sich abstoßen, welche, wie die „Magdeburger Zeitung“ und der „Sächw. Narfur“ immer wieder den Anschluß nach rechts fordern und somit die Aktionsfähigkeit der Partei hemmen.

Zur Reform des Strafrechts.

Wie der Reichsanzeiger meldet, hat die Strafrechtskommission nach Abschluß der Beratungen über den allgemeinen Teil des Borentwurfes eine Gesamtredaktion der bisherigen Beschlüsse vorgenommen. Darans geht hervor, daß die feinerzeit vorbehaltene Beschlussfassung über die Einteilung der strafbaren Handlungen nachgeholt werden ist. Die Einteilung unterscheidet sich infolge der Aufnahme der Faust des geltenden Rechtes als vierte Freiheitsstrafe von der des Borentwurfes nicht unerheblich und entspricht im wesentlichen dem geltenden Recht. Jedoch wird Festungshaft durch Einschließung ersetzt. Mit Geldstrafen bedrohte Handlungen gelten erst dann als Vergehen, wenn die Strafandrohung 500 M übersteigt. Alle mit Geldstrafen bis zu 500 M oder mit Faust bedrohten Straftaten sollen Uebertretungen sein. Die Höchstdauer der Haftstrafe ist von sechs Wochen auf drei Monate heraufgesetzt. Die Kommission hat ferner eine Bestimmung eingeleitet, wonach in den Fällen, wo das Gesetz dem Richter die Wahl für Freiheitsstrafen verschiedener Art steht, auf Zuchthaus nur erkannt werden darf, wenn die Tat auf ehrloser Absicht beruht, dagegen auf Einschließung zu erkennen ist, wenn die Tat weder auf ehrloser noch auf verwerflicher Absicht beruht.

Schneiderstreit in Berlin.

Eine Versammlung von mehr als 1000 Maßschneidern von Berlin und Umgebung erklärte sich mit dem Beschluß der Vertrauensmännerversammlung einverstanden, am 1. März früh in allen Maßgeschäften Groß-Vergilnis die Arbeit niederzulegen und nur bei denjenigen Arbeitgeber weiterzuarbeiten, die den Tarifvertrag unterschrieben anerkannt haben. Die ledigen Ausländer haben sofort das Gebiet von Groß-Berlin zu verlassen, die ledigen Inländer haben ein von der Lohnbewegung nicht betroffenes Gebiet aufzusuchen.

München, 29. Febr. Im bayerischen Landtag wurden drei Zentrumspräsidenten gewählt: Dr. Ortner, Fuchs und Frank.

Ausland.

Friede in Nordafrika?

Nikolaus spielt wieder einmal den Friedenspaten. Der russische Botschafter in Rom ist von seiner Regierung beauftragt worden, bei der italienischen Regierung Erfindigungen darüber einzuziehen, unter welchen Bedingungen sie zu einem Friedensschluß mit der Türkei bereit sei. Die Verhandlungen sollen auf der Grundlage der Souveränität Italiens über Tripolis und die Cyrenaika geführt werden. Sobald die Forderungen Italiens feststehen, würden die fünf Großmächte gemeinsam an die Türkei herantreten, um die Vermittlung anzubahnen. — Ob diese neueste Friedensaktion von Erfolg begleitet sein wird, bleibt abzuwarten. Einstweilen liegt noch die strikte Erklärung der türkischen Regierung vor, daß ein Friedensschluß auf der Grundlage des italienischen Annexionsgesetzes ausgeschlossen sei.

Die Vorgänge in England.

In London gehen die Verhandlungen zur Abwendung eines Generalstreiks der Kohlenbergarbeiter im Auwärtingen Amt weiter. Wie es heißt, haben die englischen Bergwerksbesitzer im Verhandlungsgebiet beschlossen, die Vorschläge der Regierung, darunter auch den Minimallohn anzunehmen. Die Arbeitgeber von Northumberland und Südwales sind dagegen, während unter den schottischen Arbeitgebern die Stimmung geteilt ist. Die Vertreter der Bergleute erwägen, ob sie dies Teilabkommen annehmen sollen, während die Verhandlungen über Südwales, Schottland und North-

umberland- noch fort dauern. Wie weiter verläuft soll die Regierung auch die Fortsetzung angeheißt haben, daß bei der Verwertung der Bergwerke Regierungsvorteile mitwirken. — Inzwischen gehen die Arbeits-einstellungen weiter; es feiern bereits über 100 000 Mann. Die Maschinisten der Bergwerke von Südwales wollen heute in den Ausstand treten ohne Rücksicht auf den eventuellen Ausstand der Bergarbeiter. Der Ausstand der Maschinisten wird die Stilllegung des Betriebes im ganzen Kohlenbecken zur Folge haben.

Wien, 29. Febr. Ein von Paris eintraffender Juwelenhändler namens Alphonse Levy erhaltete bei der Polizei Anzeige, daß ihm während der Reise Pezlen und Brillanten im Werte von 250 000 Francs und außerdem 3800 Francs in bar gestohlen worden seien.

Smol, 29. Febr. Auf dem Wege von Kottikeraw nach Petropawlowst wurde eine Gruppe von zwölf Kämpfern vom Schneesturm überfallen. Zwei Soldaten der Begleitmannschaft sind erschoren, ein Kämpfer ist verwundet.

Alexandrowst, 29. Febr. Während einer Konferenz orthodoxer Missionare und Anhänger der Studienstiftung im dieligen Volkshaus feuerte ein unbekannter Revolverbesitzer ab und rief Feuer. Das sehr zahlreiche Publikum, das von einer Panik ergriffen wurde, stürzte sich aus den Fenstern und Türen, wobei viele verletzt wurden.

Faro (Portugal), 29. Febr. Ein Schlepper stieß bei der Barre bei Alvor mit dem kleinen Kanonenboot „Faro“ zusammen. Dieses sank. Sechs Mann, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sind ertrunken.

Hankau, 29. Febr. Ein Teil der Truppen von Wutichang hat gemeutert. Während der letzten Nacht hat ein Gesecht zwischen den meuternben und den treu gebliebenen Soldaten stattgefunden. Die großen Stadttore sind geschlossen. Die vor Hankau liegenden eukländischen Kanonenboote haben Befehl bekommen, sich für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. In Hankau ist die Ordnung nicht gestört.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat dem 1. Stationschemiker und Abteilungsleiter an der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Hohenheim, Dr. Fingerling, die nachgelagte Dienstentlassung bewilligt.

Die Vereinfachung der Staatsverwaltung.

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer verhandelte über Vereinfachungen im Finanzdepartement. Beschlossen wurde die Aufhebung des Bezirgs unter Angliederung der Amtsstelle an das Finanzministerium und die Aufhebung des einen oder anderen staatlichen Betriebs bzw. eine andere Besetzung der Vorstandsstellen. Angenommen wurde eine Resolution, die die Regierung auffordert, die Frage der Vereinigung des Hochbauwesens in einem Departement zu prüfen, die Aufhebung der Domänendirektion als Kollegium ins Auge zu fassen und eine mögliche Erweiterung der Zuständigkeit der Kameralämter und Bezirksamter vorzuschlagen. Schließlich wurde die Organisation der Forstverwaltung besprochen und dabei ein Antrag des Berichterstatters angenommen, der die Besetzung minder bedeutender Forstbezirke durch Forstamtleute wünscht. — Am Mittwoch hat der Ausschuß die Beratung der Vereinfachungen im Finanzdepartement zu Ende geführt. Die Vorschläge der Regierung zur Vereinfachung der Zollverwaltung wurden gutgeheißen.

Stuttgart, 29. Febr. Im Vortragssaal des Lindenmuseums fand unter dem Vorsitz des Herzogs Wilhelm von Urach die Mitgliederversammlung des Handelsgeographischen Vereins statt.

Raaherzlichen Begrüßungsworten erstattete der Herzog persönlich den Geschäftsbericht für das Jahr 1911. Von besonderer Bedeutung sei das vergangene Jahr dadurch für den Verein gewesen, daß die reichen Schätze des Lindenmuseums in die neue würdige Heimstätte übergeführt werden konnten. Besonderer Dank gebühre dem wissenschaftlichen Leiter der Sammlungen, Prof. Dr. Krämer, der sich dem Verein ehrenamtlich zur Verfügung gestellt habe. Der Redner kam dann auf die Eröffnung des Museums zu sprechen und dankte Allen denen, die sich um die Fertigstellung des großen Werkes verdient gemacht haben. Er erinnerte weiter an die Bestätigung des Museums durch die Teilnehmer an der Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft und an die Festigung der Anthropologischen Gesellschaft. Den Herren Geh. Komm.-Rat Süling, Oberstudienrat Dr. Lampert, Konsul Th. Wanner, dessen hervorragende Verdienste um die Errichtung des Lindenmuseums der Herzog besonders hervorhob, Professor von Stockmayer und den übrigen Herren des Ausschusses wurde der besondere Dank für ihre Mitarbeit an der Vereinsleitung ausgesprochen. Die Mitgliederzahl sei dauernd im Wachsen begriffen. Ende des vorigen Berichtsjahres zählte der Verein 1164 Mitglieder, hinzugetreten sind 215, heute Vormittag habe der Verein 1414 Mitglieder gezählt, heute Abend seien es bereits 1416. Sodann verbreitete sich der Vorsitzende noch eingehend über die im letzten Jahre veranstalteten Vorträge. Besonderer Dank gebühre dem allerhöchsten Protektor, dem König, für die gnädige Förderung der Bestrebungen des Vereins, ebenso dem staatlichen und städtischen Behörden, sowie den Gönnern und Freunden. In übereinstimmender Weise fleubete der Herzog den Dank an die Presse für ihre dem Verein gewährte wertvolle Unterstützung. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Konsul Th. Wanner. Das Vermögen des Vereins beträgt jetzt M. 14 842, der Vorschlag sieht an Einnahmen M. 20 400, an Ausgaben M. 26 000 vor, womit ist mit einem Abmangel von 5600 M. zu rechnen. Der Kassenbericht wurde hierauf genehmigt. Prof. Dr. Krämer erstattete zum Schluß den Bericht über die Museumstätigkeit. Die Gesamtzahl der in den Sammlungen vereinigten Nummern beträgt ungefähr 100 000. Auch im Berichtsjahr wurde das Museum mit zahlreichen Schenkungen bedacht. — Die statutengemäß auszuführenden Mitglieder des Ausschusses wurden sämtlich wiedergewählt.

Salz, 29. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben von dem Beschluss des Finanz Ausschusses betreffend den Fortbestand des Landgerichts Hall mit Befriedigung Kenntnis genommen und beschlossen, dem Abgeordneten Rembold-Walten für seine Bemühungen in dieser Frage den herzlichsten Dank auszusprechen und ihn zu bitten, diesen Dank auch dem Finanzausschuss zu übermitteln.

Schönmünzsch, 28. Febr. Gegen 85 junge amerikanische Forstleute, die sich gegenwärtig zum Studium des deutschen Waldes auf dem „Sand“ aufhalten, machten unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug in die württembergischen Harzwaldungen. Im Laufe dieser Woche soll noch ein zweiter Besuch ausgeführt werden.

Nordstetten, 28. Febr. In seinem Heimatdorf, wo der Schriftsteller Berthold Auerbach vor 100 Jahren geboren wurde, fand heute ein Festakt statt, zu dem die Teilnehmer aus den benachbarten Städten und auch von Stuttgart herbeigeströmt waren. Auf dem israelitischen Friedhof wurden unter Ansprachen und Liebesgedichten Vorbereitungen niedergesetzt. Im Geburtshaus dankte der Schultheiß den Festgästen für ihr Erscheinen. Daraus schloß sich sodann eine allgemeine Feier, an der auch Justizrat Auerbach aus Berlin, Vertreter der israelitischen Gemeinde und des Schwäbischen Schillervereins teilnahmen.

Kalen, 28. Februar. Das diesjährige Gustav-Adolf-Fest findet, wie nunmehr feststeht, am 8. und 9. Juli hier statt. Voraus geht am Sonntag, den 7. Juli die Einweihung der teilweise aus Gustav-Adolf-Vereins-Mitteln erbauten Unterrombacher Kirche. Am Montag geschieht die Delegiertenversammlung, öffentliche Begrüßungsverammlung und zwei gesellige Abendveranstaltungen an. Der Hauptfesttag ist Dienstag 9. Juli.

Ulm, 28. Febr. Nicht weniger als 26 000 Kubikmeter Malt werden gegenwärtig in Neu-Ulm niedergelegt, um einen Durchgang mit Straße nach dem Westen der Stadt zu schaffen und Gelände für den Bau von Einfamilienhäusern zu gewinnen. — Eine gewaltige Reklame veranstaltete eine neu hierhergezogene Firma. Sie hatte eine große Anzahl Personen in ihre Geschäftslöcher zum Tee geladen und führte dabei die neuesten Redemotive in natura vor.

Nah und Fern.

Ein Liebesdrama

Ist sich in der Stuttgarter Vorstadt Oßsim abgezeichnet. In der Schreinerwerkstätte eines Hauses der Rotenbergstraße wurde Dienstag vormittag der Schreiner Meister mit Stigmata in der Brust und an den Handgelenken aufgefunden. Neben ihm lag seine Braut tot am Boden. Nach der angestellten Obduktion hatte das Mädchen am Sonntag in der Werkstätte ein Verbrechen begangen, an dessen Folgen sie plöflich vom Tod ereilt wurde. Angeblich aus Gram über die Unglücke der Selbstmörderin begangen. Es wurde nach dem Spital verbracht, wo seine Leiche nicht lebensgefährlich festgestellt wurden. Untersuchung ist eingeleitet.

Jämmerlicher Tod eines Primaners.

Aus Neubrandenburg meldet man dem „Berl. Lok.-Anz.“: Eine aufregende Szene spielte sich gestern (Sonntag) Abend bei der Kolonie Augustabad am Tollense-See ab. Ein Primaner war von der Stadt über den See gegangen. Ungefähr 150 Meter vom Augustabad brach er ein und rief laut um Hilfe. Von der Wille seiner Mutter eilte der junge Herr von Adorf herbei, um mit einer Leiter den Verunglückten zu retten. Hierbei brach er selbst ein und mußte eine halbe Stunde einen verzweifelten Kampf um sein Leben führen, bis es ihm gelang, mit keiner Leiter auf das Eis zu kommen. Inzwischen hatte man ein Boot auf das Eis gebracht, um dem verunglückten Primaner Hilfe zu bringen, jedoch mißlang dieser Versuch. Nach drei weiteren Personen brachten bei den Rettungsversuchen im Eise ein, konnten aber gerettet werden. Schließlich alarmierte man die Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, aber auch keine Hilfe bringen konnte. Vor einer großen Menschenmenge gelang der Unglückliche unter lautem Hilferuf in die Fluten, während am Ufer Hunderte von Menschen standen, die in seiner Rettung nichts unternehmen konnten. Die Leiche des unglücklichen jungen Mannes ist noch nicht geborgen.

Weitere Nachrichten:

In Hohen Oß. Neuenbürg wurde in der Nähe des Sägewerks von Kessner und Cie der 2 1/2 Jahre alte Knabe des Heinrich Knicker tot aus der Kratz gezogen. Das Kind hatte seinem Vater, der von der Arbeit heimkam, entgegenlaufen wollen und war in den zur Zeit abgehenden Fluß gefallen, ohne daß es bemerkt wurde. Erst nach mehrstündigem Suchen mit Haken gelang es, den kleinen Leichnam zu bergen.

In Augsburg ist am Mittwoch Abend kurz vor Arbeitsloß in der Spinnerei Wertach Feuer ausgebrochen. Der 80 Meter lange Hauptbau ist mit sämtlichen Spinnmaschinen ein Raub der Flammen geworden. 800 Arbeiter sind brotlos.

Gerichtsaal.

Bradenheim, 28. Febr. Vor dem hiesigen Amtsgericht fanden nun die Anklagerungen bei der letzten Gemeinderatswahl in Clebronn ihre Sühne. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der 17-jährige Pächterarbeiter Oster zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte nach einem verheirateten Mann gerade als dieser in sein Haus gehen wollte, eine Fausthaube geworfen und ihn so unglücklich unter ein Auge getroffen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und sechs Wochen arbeitsunfähig war. — Der Hausfiscer Kleinmann von Frauenzimmern, der eine Frau, weil sie ihm nichts abkaufte, schwer beleidigt und ihr seinen Stuhl auf den Kopf geschlagen hatte, ist vom Schöffengericht zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Hall, 28. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der 41 Jahre alte Fuhrmann Christian Kemling von Bosenheim bad. Bezirksamts Bruchsal, wegen zweier Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall sowie wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und schwerer Körperverletzung zu verantworten, ferner sein 15-jähriger Stiefsohn von dort wegen Beihilfe zum Diebstahl. In der Nacht vom 10. auf 11. Dezember v. J. wurde in dem Getreideschuppen des Getreidehändlers Karl Schönmann in Künzelsau eingebrochen und für etwa 78

Mark Frucht entwendet, ohne daß die Diebe damals entdeckt wurden. Diese waren damals so froch, ihre Beute auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen fortzuschaffen. Die Pferde hatten sie in dem Gäßchen einer Wirtschaft eingekerkert. Am 18. Januar ds. Js. stellte nachts wieder ein Fremder ein Paar Pferde in verdächtig Weise in einen Gäßchen ein, weshalb die Landjägermannschaft benachrichtigt wurde. Sie legte sich auf die Lauer und ergriff die Diebe, als sie gegen Mitternacht mit ihrem aus demselben Schuppen mit Frucht beladenen Wagen abfahren wollten. Diesmal hatten sie für 250 M Getreide auf ihrem Wagen. Der Angeklagte Kemling leistete bei seiner Festnahme heftigen Widerstand und schlug mit seinem Peitschenstock auf die Landjäger ein. Er ist wegen ähnlicher Diebstahle schon mit Zuchthaus verurteilt. Gegen ihn wurde deshalb eine Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren ausgesprochen, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Der Mitangeklagte David wurde zu der Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt.

Augsburg, 29. Febr. Die beiden kaum 20 Jahre alten in der Messingarbeit von Wieland und Co. in Böhlingen beschäftigten Arbeiter Lorenz Merk und Anton Turuhofner haben in der Schlößernacht auf den Ingenieur Stregmayer gegen den sie nicht gut gefinnt waren, einen Anschlag zur Ausführung gebracht. Sie luden ein Wasserleitungsrohr von etwa 50 Zentim. Länge mit 1 Pfund Pulver, verschlossen es an beiden Enden mit Sand und Papier und verjahren diese Bombe mit einer Fändschnur. Nachts legte Merk auf Befehl seines Komplizen die Bombe an das Fenster der Stegmaner'schen Wohnung. Das Rohr explodierte und richtete im Zimmer, in dem Stregmayer und seine Frau glücklicherweise unverletzt blieben, greuliche Verwüstung an. Das Schwurgericht verurteilte die beiden Attentäter wegen gemeinschaftlich verübter Sachbeschädigung zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Luftschiffahrt.

Luftmanöver.

Wie aus Köln verlautet, sollen in nächster Zeit unter der Teilnahme der im Besitz der Militärverwaltung befindlichen Zeppelinluftschiffe, sowie der Parzeval'schen und Großfischen umfangreiche Manöver stattfinden. In erster Linie kommt dafür der Luftkreuzer „Z 2“ in Betracht, den die Militärverwaltung gegen den Schluß des vorigen Jahres abgenommen hat und der in Köln selbst stationiert ist, aber auch der in Mexiko stationierte „Z 1“, den im vergangenen Sommer Ingenieure und Arbeiter der hiesigen Luftschiffbau-Gesellschaft erheblich vergrößert und seine Motore verstärkt haben, indem sie die beiden alten 600-PS-Motore gegen die 1150-PS-Motore austauschten, die bei der Zerstörung des Luftschiffes in Weiburg unverletzt blieben. In der Hauptstadt sollen bei den Manövern funktentelegraphische Übungen vorgenommen werden. Auch wird die Ausbildung neuer Mannschaften damit verbunden.

Bermischtes.

Wahrheit oder Dichtung.

Eine romantische Einführungsgeschichte, die im türkisch-italienischen Kriege einen allgemeinen Hintergrund hat, macht jetzt die Kunde durch die italienischen Blätter. In den ersten Tagen des Februar kam zu Mailand in ganz erschöpftem Zustande ein junges Mädchen an, das sich Giuseppe Seminati nannte, aber Brindisi aus Konstantinopel gekommen sein wollte und angab, das Opfer einer Entführung zu sein. Die junge Dame, die sich hier bei einem Welter melbete, ist, wie sie sagte, die Tochter eines Bauunternehmers, der in jungen Jahren aus Italien nach Konstantinopel ausgewandert war. Nach ihrer Erzählung verdiente sie sich mit Stadtdiensten ihr Brot und war in Konstantinopel am Morgen des 11. November ausgegangen um „beim Generaldirektor der Ottomanischen Bank“ Arbeit zu holen. Als sie bei der Villa vorbeiging, in der der Herrmann, die Witwe eines Geschäftsführers, wohnte, lud diese sie ein, näher zu treten. Die junge Italienerin nahm dort eine Tasse Schokolade an. Kaum aber hatte sie die Tasse geleert, so kühlte sie ein unwiderstehliches Schlafbedürfnis. Sie versuchte zwar noch zu sprechen, aber schon hatten sich ihre Sinne unnebelt. Man lud sie in eine Droschke und als sie wieder erwachte, befand sie sich in einem ärmlichen Raum, dessen Dunkel nur durch das schwache Licht einer Kerze durchbrochen wurde. Bei ihr machte ein altes zerklüftes Ehepaar. Auf's tiefste erschrocken verlangte sie, zu ihren Eltern zurückgeführt zu werden, aber die beiden Alten suchten sie zu beruhigen, indem sie ihr erklärten, man habe sie hierher gebracht, um sie vor dem General zu retten, das gegen alle Italiener beschlossene sei. Dann ließ die Seminati abermals in einem langen tiefen Schlaf. Als sie wieder erwachte, verlangte sie nochmals, zu ihren Eltern zurückgeführt zu werden. Sie lehnte und heulte, verweigerte Speise und Trank, und blieb so drei Tage in Gelangenschaft. Dann wurde sie zum Konsulatsministerium (1) geführt, wo verschiedene Beamte verurhten, sie zur türkischen Frau zu stampeln, da bei dieser die Großjährigkeit schon mit 17 Jahren eintritt. Sie wurde gezwungen, sich zum mohammedanischen Glauben zu bekennen, wurde mit türkischen Gewändern bekleidet und dann mit Gewalt in ein herrschaftliches Haus geführt, wo man sie mit dem Sohn der Witwe Ser Hanum vermaßte. Nach ihrer phantastischen Erzählung besand sich die Italienerin während in einem reichen Gemache, während ein Jüngling in einem benachbarten Zimmer vor dem verlobten Feind und seinen Bediensteten einen Text aus dem Koran vorlas und dann die religiöse Ehe als vollzogen erklärte. Dieser Feind sei nicht in sie verliebt gewesen, sondern die türkische Familie habe an ihr nur ihren Groll über den Krieg auslassen wollen. Anfangs mehrere ließ die Seminati gegen ihren aufgezogenen Gatten, schließlich aber stellte sie sich lieblich, um ihn mit Zückerbrot zu migeln. Es wurde dann auch ihre Bewachung gemildert und sie konnte eine Streifzüge, die zwischen den Mitgliedern der ihr aufgezogenen Familie ausgebrochen war, dazu benutzen, um zu fliehen. Sie lehrte aber nicht nach Hause zurück, da man sie hier gesucht hätte, sondern suchte bei einer entfernten Familie vorläufige Unterkunft, bis es ihr gelang, unter Täuschung der Bahrektion auf einem Schiffe Konstantinopel zu verlassen. Die Geschichte klingt fast zu romantisch, um wahr zu sein, wird aber merkwürdigerweise von der italienischen Presse ohne Rückhalt ganz ernst genommen.

Vom Bau des Panamakanals.

Zu den eigenartigsten technischen Hilfsmitteln, die beim Bau des Panamakanals angewendet werden, gehört die Benutzung von Wasserkräften zur Befestigung des Erdreichs, von der das reich ausgestattete Jahrbuch der „Technischen Monatshefte“ (Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung) berichtet. Man spritzt das Wasser aus tie-

figen Stahlrohren gegen die zu befestigenden Erdmassen, die durch den ungeheuren Druck zerfallen und in dünnflüssigen Schlamm verwandelt werden. Hernach treten große Saugpumpen in Aktion, die die ganze schlammige Masse aufsaugen und in Transportwagen fällen. In drei Monaten sind auf diese Weise bei den Schleusenbauten von Minaslores mehr als 300 000 Kubikmeter Boden fortgeschafft worden, eine Arbeit, die sonst mindestens die doppelte Zeit in Anspruch genommen haben würde. Ein weiteres ebenfalls neuartiges technisches Hilfsmittel beim Bau des Kanals ist eine Art Schleudermaschine für Zement. Man stand vor der Notwendigkeit, die Felswände in Culebra-Durchschliff zu verstärken, da das hier sehr zerklüftete Gestein sonst auf die Dauer von dem Wasser des Kanals zerfressen worden wäre. Die Ingenieure beschloßen, eine starke Betondeckung auf die Felsen aufzutragen und konstruierten dafür eine Art Schleudermaschine mit einer großen Kelle, die durch Luftdruck in einem großen Bogen vor hinten nach vorn geschleudert wird. Auf dieser Kelle befindet sich der Betonbrei, der mit solcher Gewalt auf den Felsen schlägt, daß er selbst in die winzigsten Ritze und Spalten eindringt. Nach dem Erhärten des Betons entsteht eine vollständige glatte Wand, die dem Wasser keine Angriffspunkte mehr bietet. Jede dieser Schleudermaschinen bewirkt an einem Tag durchschnittlich 18 Quadratmeter Felswand mit einer 2 1/2 Zentimeter dicken Schicht Beton.

Handel und Volkswirtschaft.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

27. Februar 1912.

| Angestriebelt: | Größe: | Röcher: | Schweine: |
|------------------------------------|------------------------|---------|-----------|
| 226 | 226 | 343 | 908 |
| Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht | | | |
| Ochsen, 1. Qual., von 91 bis 96 | Rübe 2. Qual., von 63 | | 74 |
| 2. Qual., „ „ | 3. Qual., „ „ | | 44 |
| 44 | | | 54 |
| Bullen, 1. Qual., „ 81 | Rälber 1. Qual., „ 106 | | 110 |
| 2. Qual., „ 75 | 2. Qual., „ 100 | | 105 |
| | 3. Qual., „ 95 | | 98 |
| Stiere u. Jungv. 1. „ 95 | | | 68 |
| 2. Qual., „ 92 | Schweine 1. „ | | 68 |
| 3. Qual., „ 83 | 2. Qual., „ | | 67 |
| | 3. Qual., „ | | 54 |
| Rübe 1. Qual., „ | | | 62 |

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich pro Paar.)

Altenfrei: Der letzte Viehmarkt war gut besahren. Die Zutriebe betrug: 101 Paar Ochsen und Stiere, 45 Rube und 49 Stück Schmalvieh. Ochsen und Stiere galten 781—1332 M pro Paar. Rube 250—500 M, Schmalvieh 132—351 M pro Stück. Auf dem Schweinemarkt fanden 93 Käufer und 118 Milchschweine zum Verkauf. Die Preise bewegten sich für Käufer zwischen 40 und 98 M, für Milchschweine zwischen 20 und 34 M pro Paar.

Gräßlheim: Milchschweine 28—48 M, Käufer 44—83 M.
Gaildorf: Milchschweine 32—45 M.
Hall: Milchschweine 36—48 M.
Hechingen: Milchschweine 36—54 M, Käufer 74—120 M.
Heidenheim: Milchschweine 28—44 M, Käufer 70—60 M.
Heilbronn: Milchschweine 18—26 M.
Königsbrunn: Milchschweine 40 M.
Königsbrunn: Milchschweine 32—50 M, Käufer 70—80 M.

Wieblingen: Der Börsenmarkt war wohl infolge der langen, durch die Raal- und Mauselende bedingten Unterbrechung sehr hart besahren. Insgesamt wurden eingeführt 250 Pferde und 852 Stück Vieh, und zwar 160 Füllen, 563 Kalbinnen, 10 Rälber, 42 Rube, 80 Ochsen. Verkauf wurden bei sehr lebhaftem Handel 110 Füllen zu 650—800 M, 476 Kalbinnen zu 400—600 M, 8 Rälber zu 60—80 M, 36 Rube zu 350—500 M, 62 Ochsen zu 680—980 M. Auf dem Pferdemarkt bewegten sich die Preise bei sehr lebhaftem Handel zwischen 100—1500 M. Der gleichzeitig abgehaltene Schweinemarkt war ebenfalls sehr hart (ca. 400 Stück) besahnt. Für das Paar Milchschweine wurden 40—60 Mark bezahlt.

Teiningen: Milchschweine 18—20 M.

Tuttlingen: Milchschweine 20—30 M, Käufer 42—50 M.

Ulm: Milchschweine 38—60 M, Käufer 80—100 M.

Heilbronn: Der Pferdemarkt war von 720 Pferden besahnt, wovon 320 verkauft wurden. Die Preise bewegten sich für Arbeitspferde von 300—2000 M. Der Gesamtmarkt für Pferde belief sich auf 290 000 M. Auf dem Sattlerwaren- und Maschinenmarkt wurden 35 000 M umgesetzt.

VI. Heilbronner Pferdemarkt

am 26. und 27. Febr.

Der Zutrieb von Pferden betrug etwa 720 Stück, von denen 336 mit einem Gesamtwert von etwa 298 000 Mark verkauft wurden. Für die Lotterie sind 5 Pferde im Wert von 4000 Mark angekauft worden. Der Handel ging lebhaft, besonders am ersten Markttag. Die zugetriebenen Pferde bestanden vorwiegend aus Arbeitspferden: Belgier, Normänner, Oldenburg, Franzen, Luxemburger und Landvolk; auch wertvolle Burgspferde waren in beachtlicher Anzahl zugeführt. Der Wagen- und Sattlerwarenmarkt war von 50 Verkäufern besahnt, neben 30 Käufern landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Der erzielte Waren-Umsatz beläuft sich auf etwa 35 000 Mark, einschließlich einer Summe von 3500 Mark für Lotteriezwecke. Verschiedene Bestellungen auf spätere Lieferung sind gemacht worden und es waren die Verkäufer mit ihren Geschäftserfolgen größtenteils recht zufrieden. Der Markt war der zweitgrößte der heilbronner Märkte und hat einen überaus lebhaften Personverkehr gebracht, zumal der vorjährige Pferdemarkt mit Rücksicht auf die Seuchengefahr nicht abgehalten werden konnte und die Bitterung heuer günstig war. Der 4. und 5. Gauverband hat mit dem Markt eine Bräuterei von Kosten verbunden und 3 Preise im Gesamtbetrag von 400 Mark verteilt.

Fruchtmärkte.

Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.

Fallingen: Haber 22—24 M, Dinkel 17 M.

Göingen: Haber 22.80—23.20 M, Gerste 21.00 bis 21.80 M, Haber 21.20 M, Weizen 22—23 M.

Hechingen: Gerste 21.60 M.

Heidenheim: Haber 22.80 M, Weizen 22.57—22.91 M, Roggen 22.82 M, Gerste 20 M, Haber 20.59—21.88 M.

Heilbronn: Dinkel 17.80—19.20 M, Gerste 20.60—22 M, Haber 21.40—22 M.

Tuttlingen: Haber 25—25.60 M, Haber 22.49—23 M.

Ulm: Roggen 11.42—11.50 M, Weizen 11.23—11.46 M, Roggen 10.99—11.20 M, Gerste 10.60—10.91 M, Haber 10.32 bis 10.64 M.

Hopfen.

Kärntner Hopfenpreiszeitel

der letzten Woche.

Preise für 50 Rilo am 24. Febr.: Gebirgshopfen 285—290

M., Marktshoppen, prima 275—280 M, dto. mittel 280—270 M,

Hollertaner, prima 290—300 M, dto. mittel 270—285 M, dto.

geringe 250—260 M, Dalleraner Siegel prima 300—310 M,

dto. mittel 280—290 M, Württemberg prima 300—310 M,

dto. mittel 275—290 M, Schalter Band 290—310 M, Uffler prima 275—285 M, dto. mittel 260—270 M, dto. geringe 255

bis 250 M, Altmärker 210—220 M.

Geschäftsempfehlung.
 Teile einer geehrten Einwohnerschaft, insbesondere meiner werthen Kundschaft ergehen mit, daß ich mein
Sattler- und Tapezierer-Geschäft
 in unveränderter Weise weiterbetreibe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Otto Volz,
 Sattler und Tapezierer.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.
 Teile meiner werthen Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum höflich mit, daß ich nach Uebernahme meines elterlichen Hauses die Bäckerei vollständig umgebaut, mit den neuesten Maschinen, sowie zwei modernen Dampfbacköfen versehen habe.
 Die Bäckerei ist in jeder Hinsicht hygienisch vollendet eingerichtet.
 Ich bitte, das meinen Eltern geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und sichere gute und aufmerksame Bedienung zu.
Hermann Pfau, Bäckermeister,
 Olgastraße 20.
 Wildbad, 1. März 1912.

Geschäfts-Empfehlung.
 Der geehrten Einwohnerschaft, zur gef. Kenntnis, daß ich unter heutigem im Hause des Herrn Kuhn, Hauptstraße 109 ein
Friseur-Geschäft
 eröffnet habe und bittet um geneigten Zuspruch
Otto Höhn,
 Friseur.

Schützen-Verein Wildbad.
 Das auf Sonntag geplante
Königsschießen
 wird wegen des Landes-Bußtag auf
Montag, den 4. März
 verlegt.
 Zugleich wird noch eine Ehrenscheibe, gestiftet von Mitglied J. Wehler, ausgeschossen.
 Die Ehrenscheiben werden um halb 5 Uhr aufgezogen.
Das Schützenmeisteramt.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarb. lief. B. Hofmann's Druckerei

Kgl. Forstamt Wildbad.
Eichen- und Brennholz-Verkauf.
 Am Samstag, den 9. März 1912
 vormittags 10 Uhr
 im Restaurant „Louffain“ aus Staatswald I, 70 Wasserfalle, 78 Staigle, 115 Unteres Bauernteich, Eichen: 20 Stück mit Fm: 10,84 III b und 5,24 IV, ferner Am. 5 eichene Spälter, 3 eichen. Ausschuß, 1 Nadelholz Spälter, 11 Nadelholz Ausschuß, 32 Buchen Ausschuß, Anbruch: 109 Eichen, 200 Buchen, 593 Nadelholz und 56 Am. Reisprügel in Abt. 70. Protokoll-Auszüge sind vom R. metalamt Neuenbürg erhältlich.

K. Forstamt Meistern in Wildbad.
Stammholz-Verkauf
 im schriftlichen Aufstreich.
 Am Donnerstag den 7. März vorm. 10 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald Meistern Abt. 4 Neuwiesenteich, 5 Linsensteig, 8 Proffenweg, 9 Eichenhube, 12 Neuriß und 24 Vord. Riesenstein:
 Langholz: 788 Stück mit Fm.: 324 I, 270 II., 228 III, 87 IV, 48 V., 2 VI. Kl. Sägholz: 123 Stück mit Fm. 57 I., 53 II., 9 III. Klasse.
 Die bedingungslosen Angebote in ganzen und ^{1/10} Prozenten der Tagespreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ bis spätestens ^{1/10} Uhr beim Forstamt und 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können.
 Abfuhrtermin: 15. Juli 1912. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich, Schwarzweißbedruckt gegen Bezahlung durchs Forstamt.

Einige Exemplare von **Nr. 50** unserer Zeitung werden zurückgekauft.
Die Expedition.

Verein Turn-Wildbad.
 Samstag, den 2. März
 abends 8 Uhr
Versammlung
 im Restaurant Hempel.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Verloren.
 Eine silberne **Damen-Uhrkette** ging vom „Löwen“ bis zum „Windhof“ verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. [18]

MöBEL-AUSSTELLUNG
 König Karlstrasse 77. : Café Rometsch.
FABRIK-NIEDERLAGE
 von **Tob. Brandauer, Pforzheim**
 Leopoldstrasse 7. Telefon 1480.
ca. 50 **Masterzimmer** und **Küchen**
 stets am Lager, fertig zum Verkauf.
 :: Vertrieb ::
der besten Zugfeder-Matratze
 :: Patent. Marke „Ruwol“. ::
 Besichtigung erbeten ohne Kautzwang.
 Referenzen: Hotel Post, Hotel Ruf, Hotel Sautter, Pforzheim.
 Lieferung franko Wildbad.
Mark 10,000,000.—
 4 Prozent. Pforzheimer Staatsanleihe von 1912
 unkündbar bis 1917.
 Von obiger Anleihe sind wir — freibleibend — bis auf Weiteres.
Verkäufer zu 98 % Prozent spesenfrei.
Pforzheimer Bankverein. (N.S.)

Wildbad
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
Hochzeits-Feier
 am Samstag, den 2. März
 in das Hotel Waisch höflichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung zu betrachten.
Oswald Haug Marie Lutz
 Kirchgang um ^{1/12} Uhr vom Gasth. z. wild. Mann aus.

Zu verkaufen
 ist eine bessere Salongarnitur bestehend in **Sopha, 6 Stühle, Tisch, Silber-Ischrank und Blüschvorhänge.**
 Heberzug Seide geprüft. Preis 220 Mark.
Albert Bürck, Pforzheim,
 Tapezierer und Polstergeschäft.

Bevor Sie Ihren Bedarf in
Konfirmanden-Anzügen



decken, besichtigen Sie mein grosses Lager und vergleichen Sie die Preise.
 Ich führe solche in solider Verarbeitung in Kammgarn u. Cheviot blau, schwarz und gemustert
 ein- und zweireihig von **Mk. 7.50 bis Mk. 24**
 extra feine Qualitäten von **Mk. 26 bis Mk. 42.**

Gustav Feldmann,
 Markt 3 neben dem Rathaus **Pforzheim**
 Mitglied des Rabattsparevereins.

